

Signatur: 2026.SR.0201
Geschäftstyp: Motion als Richtlinie
Erstunterzeichnende: Lea Bill (GB), Ronja Rennenkampff (JA!)
Mitunterzeichnende: Anna Jegher, Nora Joos, Katharina Gallizzi, Franziska Geiser, Seraphine Iseli, Mirjam Läderach, Karel Ziehli, Anna Leissing, Esther Meier, Lea Schweri
Einreichdatum: 11. Juni 2026

Motion: 14. Juni, feministischer Streiktag, als freier Tag

Auftrag

Der Gemeinderat wird wie folgt beauftragt:

Der 14. Juni soll für alle städtischen Angestellten als freier Tag gelten, analog zum 1. Mai.

Begründung

Der 1. Mai, der offizielle Tag der Arbeit, gilt in anderen Kantonen und Städten als Feiertag. Es ist ein Kampftag aus der Gewerkschaftsbewegung des 19. Jahrhunderts; unter anderem wird an den Kampf um den 8-Stunden-Tag erinnert. Jedes Jahr gehen in der ganzen Schweiz am 1. Mai Menschen auf die Strasse, um sich für bessere Arbeitsbedingungen einzusetzen. Deshalb wurde vor einigen Jahren der 1. Mai für die städtischen Mitarbeitenden als Feiertag gewährt. Es ist wichtig, dass sich die Mitarbeitenden an diesem Tag für ihre Rechte einsetzen können.

Am 14. Juni 1991 gingen zum ersten Mal eine halbe Million Frauen auf die Strasse und streikten unter dem Motto «Wenn Frau will, steht alles still». Anlass war das zehnjährige Jubiläum der Annahme des Gleichstellungsartikels in der Bundesverfassung durch das Stimmvolk und die Tatsache, dass die Umsetzung des Artikels nur sehr schleppend voranging. Die Forderungen sind frauenspezifisch, aber ähneln denen des 1. Mails. Zum Beispiel die Forderung nach Lohngleichheit.

Dieser Streiktag wurde 2019 im grossen Stil wiederbelebt: Der Gleichstellungsartikel ist immer noch nicht umgesetzt; viele Forderungen sind dieselben, wie 1991. Unter dem Motto «Mehr Lohn, mehr Zeit und mehr Respekt» gingen schweizweit wieder über eine halbe Million Frauen auf die Strasse, um für diese Forderungen einzustehen.

Aus dem 14. Juni 2019 entstand eine Streikbewegung, die bis heute besteht. Seither fanden jedes Jahr kleinere und grössere Streikveranstaltungen am 14. Juni statt. Der Tag ist also ein fester Bestandteil der feministischen Agenda, genauso, wie es der 1. Mai für die Rechte der Arbeitnehmenden ist.

Beim 14. Juni handelt es sich also nicht um eine einmalige Sache, sondern um Forderungen, an die die Politik jedes Jahr aufs Neue erinnert werden muss, bis sie endlich umgesetzt werden. Es bestehen weiterhin Lohnunterschiede zwischen den Geschlechtern, die unbezahlte Care-Arbeit hängt zu über 60% an Frauen und FINTA¹ Personen sind überdurchschnittlich von geschlechterspezifischer Gewalt betroffen. Deshalb soll der 14. Juni für alle städtischen Angestellten, analog zum 1. Mai, als freier Tag gelten, damit sich die städtischen Mitarbeitenden für ihre oder solidarisch für die feministischen Anliegen einsetzen können. Cis Männer sollen an diesem Tag auch frei bekommen, um explizit die unbezahlte Care-Arbeit zu übernehmen, die zuhause anfällt oder den Streiktag anderweitig solidarisch mitzutragen.